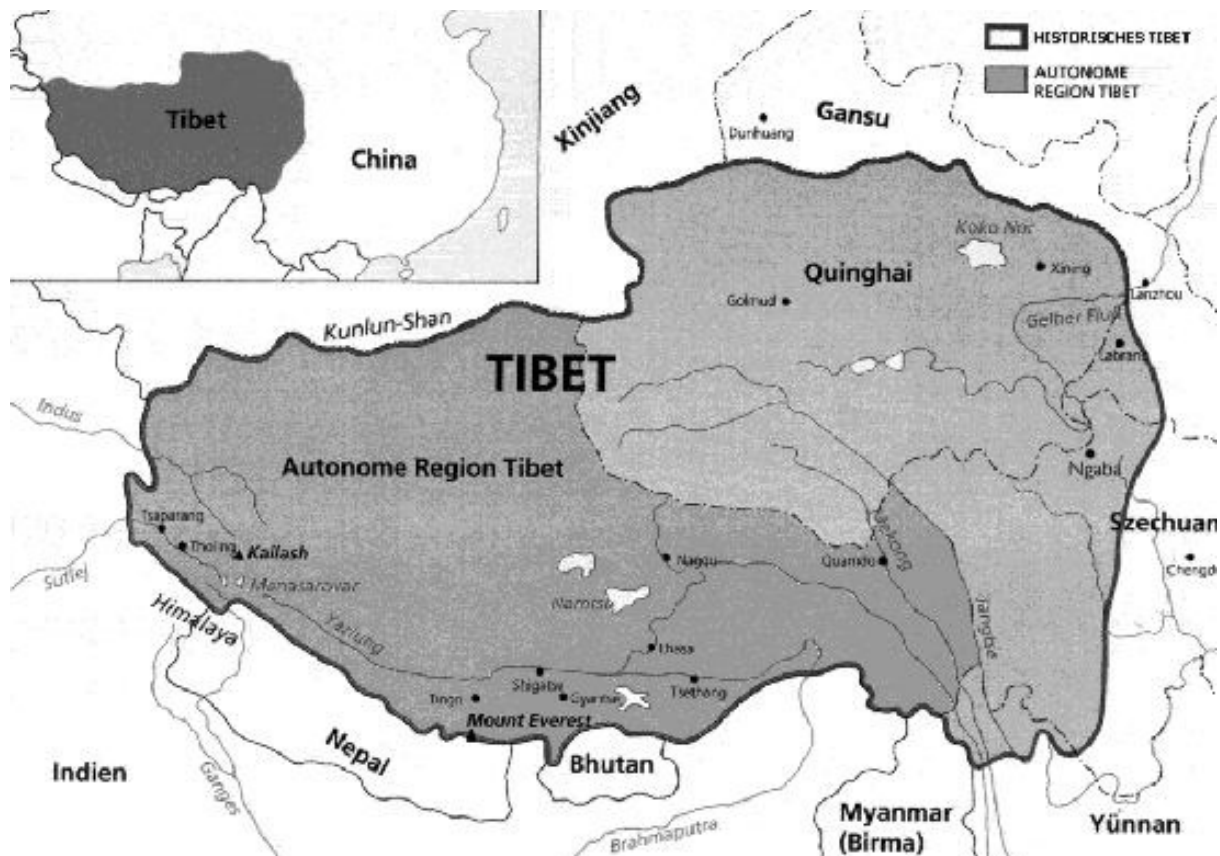


Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008



Flagge der tibetischen Exilregierung (ursprünglich entworfen zwischen 1912–1947)

Give a hand to free Tibet* **(Gib deine Hand für ein freies Tibet)**



Historisches Gebiet= vor der Wiederbesetzung | Autonome Region Tibet = Verwaltungseinheit der VR China

*Arbeitstitel der Aktion von art at work

VCP Rheinland-Pfalz/Saar | Stadtgrabenstraße 25a | 67245 Lamsheim
06233/21955 | landesbuero@vcp-rps.de

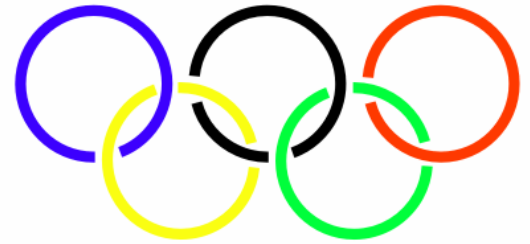
Olympische Spiele und Tibet

Die olympischen Spiele finden 2008 in China statt – das hat wohl inzwischen jeder gelesen oder im Fernsehen mitbekommen.

Das es viele kritische Stimmen gibt, ist auch kein Geheimnis. Aber warum ist es denn fragwürdig, dass die Sommerolympiade in China stattfindet?

Olympische Spiele – diese Wörter haben eine gewisse Bedeutung - es steht für sportlichen Vergleich, friedliche Wettkämpfe, die der Völkerverständigung dienen sollen.

Es steht auch für drei zentrale Werte: Höchstleistung, Freundschaft und Respekt. Diese olympische Bewegung will einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und gerechten Welt leisten, indem der Sport die Menschen durch Freundschaft, Solidarität und Fairplay zusammenführt.



Aber ist das in einem Land möglich, in dem ein Teil der Bevölkerung - das tibetische Volk - umfassenden Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt ist?

Tibet ist das höchst gelegene Staat Land der Welt im Himalaya - dem "Dach der Welt" und seit 1951 eine autonome Region der Volksrepublik China.

Im Vorfeld der olympischen Spiele ist es im März 2008 in Tibet zu Massenprotesten gekommen, die gewaltsam niedergeschlagen wurden.

Die Welt wurde durch die Presse auf Tibet aufmerksam. Davor möchten auch wir die Augen nicht verschließen und uns für die Wahrung der Menschenrechte in Tibet einsetzen.

Seit der Besetzung 1951 ist die religiöse Freiheit der Tibeter eingeschränkt, Klöster werden angegriffen, Mönche und Nonnen werden an der Ausübung Ihrer Religion gehindert oder inhaftiert. Tibetische Kinder können ihre eigene Sprache nur wenig erlernen. Chinesisch ist die Amts- und Umgangssprache, von daher gehört der Unterricht natürlich auch in Tibet dazu. Aber Tibetisch wird nur in den unteren Schulklassen unterrichtet. In allen höheren Schulen wird auf Chinesisch unterrichtet. Sämtliche besseren Arbeitsstellen erfordern Chinesisch-Kenntnisse. Um euch das in seiner ganzen Problematik anschaulich zu machen:

„Stellt euch vor, ihr sprecht in der Familie, mit euren Freunden und in der Grundschule nur Deutsch. Aber sobald ihr auf die Hauptschule, Realschule oder ins Gymnasium geht, sprechen die Lehrer plötzlich nur noch Finnisch mit euch, die ganzen Unterrichtsbücher sind ebenfalls in Finnisch. Und jetzt stellt euch vor,

Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008

dass ihr gleichzeitig Finnisch lernen und schauen müsst, dass ihr gute Noten bekommt, weil ihr sonst später keine gute Arbeit bekommt.“

Um Tibet an das übrige China anzugleichen dürfen die Menschen ihre Bräuche und Traditionen nicht ausleben. Ihnen wird ihre eigene Kultur verwehrt. Anders denkende Menschen werden durch Gefangenschaft, Folter und Tötung zum Schweigen gebracht. Frauen werden zu Abtreibungen und Sterilisierungen gezwungen.

Die Proteste Anfang diesen Jahres und die Reaktionen darauf waren beide nicht komplett gewaltfrei. Dass es vor dem Hintergrund der Situation in Tibet dazu kommen kann, dass Leute im friedlichen Protest keinen Ausweg mehr sehen und auch aus ohnmächtiger Wut gewalttätig werden, kann man durchaus verstehen, auch wenn Gewalt niemals als Lösung angesehen werden sollte.



Das alles passt nicht mit den olympischen Werten zusammen.

Was können also wir tun, um unsere Stimme für die Einhaltung der Menschenrechte zu erheben?

Mit der Unterstützung der Initiative „Give a hand to free Tibet“ möchten wir dazu beitragen, dass die Öffentlichkeit auf diese Missstände aufmerksam wird.

Außerdem könnt Ihr Euch auch mal selber Gedanken dazu machen, was Freiheit eigentlich bedeutet. Überlegt Euch einfach mal, was Freiheit bei Euch in der Sippen/Rudelstunde bedeutet.

Bedeutet es z.B.:

- jeder kann kommen und gehen wann er will?
- jeder macht was er will?
- die Mehrheit der Gruppe entscheidet?
- wir entscheiden alle zusammen?

Mit „Give hand to free Tibet“ möchten wir keine Stellung zum zukünftigen politischen Verhältnis von Tibet und China beziehen (s. Geschichte auf S. 8), sondern den Freiheitsgedanken im friedlichen Miteinander sehen.

„Give hand to free Tibet“ ist ein Projekt von **Art at work**.

Art at work ist eine internationale Künstlerinitiative, die im In- und Ausland Projekte zu Umweltschutz und Menschenrechten machen. Mit ihrem Projekt „Give a hand to free Tibet“ möchte Art at Work die Aufmerksamkeit der Welt auf die Situation in Tibet lenken.



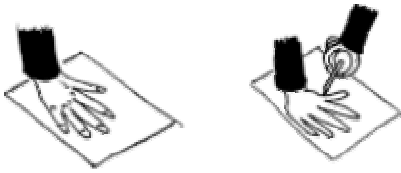
Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008

Seit 1997 sammeln sie Hände aus aller Welt und haben inzwischen über 35.000 Hände aus vielen Ländern der Welt bekommen. Anlässlich des Besuchs des Dalai Lama 1998 in Schneverdingen haben sie einen Pavillon aus 25.000 Händen aufgebaut.

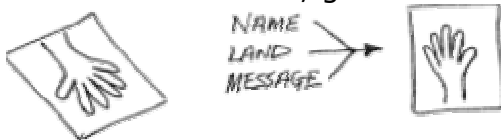
Die Aktion ist interaktiv: Jeder und Jede kann überall daran teilnehmen, also auch Du selbst!

Die Aktion

1. Bitte gib Deine Hand für ein freies Tibet, indem Du auf einem DIN A4-Blatt eine Linie um Deine Hand zeichnest.



2. Schreibe Deinen Namen, Dein Land und Deine Botschaft an das tibetische Volk dazu, gerne kannst Du auch etwas schönes malen.



3. Schick dein Blatt an das VCP RPS Landesbüro. Wir leiten die Hände gesammelt an Art at work weiter.



4. Bitte gib diese Information an andere weiter, die Du kennst: Freunde, Verwandte, andere Gruppen etc.

Wichtig ist, dass eure Sippling/Wölis eine wirklich persönliche Botschaft finden. Fragt doch nach Dingen, auf die sie nicht verzichten möchten oder was ihnen wichtig ist. Dann können sie sich ein tibetisches Kind im gleichen Alter vorstellen und überlegen, was diesem Kind wohl wichtig ist. Da kommen oft sehr bewegende Wünsche zustande, schöner als einfach nur 'Frieden für alle'.



Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008

Weitere Aktionen für die Sippen/Rudelstunde

„Bagh Chal“

Bagh Chal (Tigersprung) ist ein altes nepalisches Strategiespiel. Dieses Spiel wird aber auch von vielen tibetschen Kindern gespielt. Der Name setzt sich zusammen aus den nepalischen Worten "Bagh" (Tiger) und "Chal" (Bewegung). In dem

Spiel wird die Jagd einer Tigerfamilie auf eine Ziegenherde gespielt, weshalb das Spiel in westlichen Ländern auch manchmal "Tiger und Ziegen" genannt wird.

Auf einem quadratischen Spielbrett sind 25 Punkte quadratisch (5 mal 5) aufgezeichnet und durch Gitterlinien miteinander verbunden. Die äußeren Eckpunkte und die mittleren Punkte der Außenlinie sind außerdem diagonal miteinander verbunden.

Spieler 1 hat vier Tiger, Spieler 2 zwanzig Ziegen. Zu Spielbeginn werden die Tiger auf den vier äußeren Ecken so platziert, dass sie zur Spielfeldmitte blicken. Spieler 2 beginnt das Spiel indem er eine Ziege auf einen der freien Punkte setzt. Danach darf Spieler 1 einen Tiger bewegen. Anschließend setzt Spieler 2 seine zweite Ziege auf das Spielfeld, so dass sich die Züge der Spieler abwechseln. Die Tiger dürfen in ihren Zügen über die Verbindungslinien zu jedem erreichbaren nächstliegenden freien Punkt ziehen, oder falls dort eine Ziege steht, diese auf einen dahinterliegenden freien Punkt überspringen. Wurde eine Ziege von einem Tiger übersprungen (gefressen), wird sie vom Feld genommen. Die Ziegen dürfen erst gezogen werden, nachdem alle zwanzig Ziegen auf das Spielfeld gesetzt wurden.

Ziel des Spiels ist entweder alle Ziegen zu fressen oder die Tiger durch die Ziegen so einzukreisen, dass diese nicht mehr ziehen können. Die Ziegen können sich gegen die Tiger schützen indem sie hintereinander stehen, also nicht übersprungen werden können.

Dieses Spiel kann auch mit lebendigen Figuren gespielt und das Spielfeld einfach in den Sand gekratzt werden.

Für die Züge gelten folgende Regeln:

Tigerzüge

1. Ziegen können von Anfang an gefangen werden.
2. Jede Möglichkeit, ein Ziege zu fangen, muss genutzt werden (Sprungzwang).
3. In jedem Zug kann nur eine Ziege gefangen werden (keine Kettensprünge).
4. Der Sprung über eine Ziege muss gerade verlaufen (keine Sprünge über Eck).
5. Tiger können sich nicht gegenseitig überspringen.
6. Nach Sprüngen muss der Tiger in Sprungrichtung blicken.
7. Tiger können nicht rückwärts springen (der Tiger kann sich auch nicht im Sprung oder im Zug drehen).

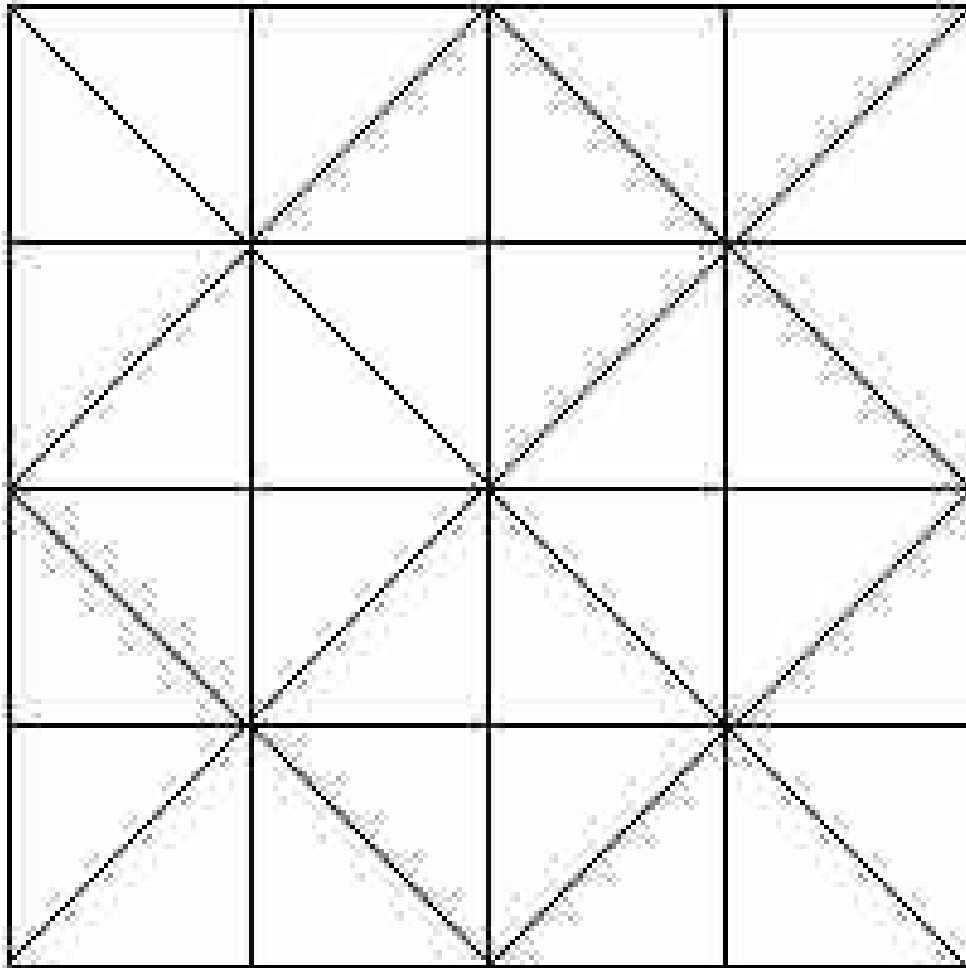
Ziegenzüge

1. Ziegen werden nach dem sie übersprungen wurden sofort vom Spielfeld genommen und kehren auch nicht wieder zurück.
2. Ziegen können nicht springen.
3. Ziegen können sich erst entlang der Linien bewegen, wenn alle Ziegen auf das Spielfeld gesetzt wurden.

Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008

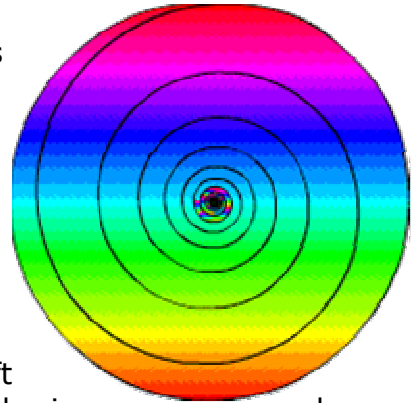
Allgemein

1. Weder Tiger noch Ziegen dürfen auf das Feld zurückgezogen werden, auf dem sie im unmittelbar vorangehenden Zug standen.
2. Die Spieler dürfen sich über das Ziel, wieviele Ziegen gefangen werden müssen, um zu gewinnen, einigen.



Mandalas

Ein Mandala ist ein gemaltes oder gelegtes Bild, das aus den geometrischen Formen Kreis, Viereck oder Dreieck gestaltet wurde. Das Wort Mandala stammt aus den heiligen Schriften der Hinduisten. Übersetzt heißt Mandala Kreis, Ring. In vielen Religionen, vor allem im Hinduismus und Buddhismus, hat das Mandala eine ganz besondere Bedeutung: Es stellt den Kosmos, die Unendlichkeit des Weltraums, dar. Es wird in religiösen Handlungen und für die Sammlung des Geistes, der Meditation, verwendet. Du hast bestimmt schon ganz oft meditiert, ohne es zu wissen. Wenn du so in ein Spiel oder in das Lesen eines Buches vertieft bist, dass du Zeit und Raum vergisst, ist das eine Form der Meditation. Beim Gestalten und Ausmalen eines Mandalas kann dir das auch passieren. In dem du das Kreisbild von innen nach außen oder von außen nach innen malst, wirst du ruhiger. Deine Gedanken sammeln sich und du bist nur noch mit dem Ausmalen des Mandalas beschäftigt. Im Zen-Buddhismus sagt man: „Das Denken ist ein wilder Affe.“ Mit einem Mandala kannst du den „wilderen Affen“, der in deinem Kopf herumtollt und dich ganz kribbelig macht, zähmen. Dabei ist es völlig unwichtig, welche Farben du verwendest, ob das Mandala besonders sorgfältig ausgemalt ist oder du einzelne Teile nicht ausmalst. Wenn dir ein Mandala gefällt, fange einfach an es auszumalen.



Damit ein Mandala seine positive Wirkung entfalten kann, sollten einige Punkte bedacht werden:

In der Ruhe liegt die Kraft

Beim Ausmalen eines Mandalas sollten alle möglichen Störfaktoren wie Musik oder der Fernseher ausgeschaltet sein. Im Zen-Buddhismus heißt es:
Wenn du sitzt, dann sitze,
Wenn du gehst, dann gehe,
Wenn du arbeitest, dann arbeite.

Der Weg ist das Ziel

Beim Ausmalen eines Mandalas ist der Weg das Ziel. Es kommt weder darauf an, dass ein Mandala perfekt ausgemalt ist, noch ob es vollständig ausgemalt wurde. Und erst recht sollte Zeit keine Rolle spielen.

Freie Auswahl

Jeder darf sein Mandala frei wählen, damit ihr die Gefühle, die ihr mit einem Mandala verbinden, ungehindert ausgestalten können.

Ein Mandala ist nicht zum Deuten da

Das ausgemalte Mandala drückt eure die momentane Stimmung aus. Es weckt Assoziationen oder Emotionen, die sich in der Auswahl der Farben und Materialien widerspiegeln können. Das gibt uns jedoch nicht das Recht, ein Mandala zu bewerten oder gar zu interpretieren.

Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008

Eine Sammlung von Mandalas könnt ihr im Landesbüro erhalten oder Euch von den folgenden Seiten selber herunterladen:

<http://www.kidsweb.de/basteln/mandala/mandalas.htm>

<http://www.basteln-gestalten.de/mandala-vorlagen>

<http://bigmomywelt.piranho.de/malen/mandala/mandala01.htm>

Weitere Informationen

Kurze Hintergrundinformation zur Geschichte Tibets:

Tibet war vom 18. Jh. bis 1911 ein Teil des chinesischen Kaiserreiches. Sie hatten jedoch religiöse Freiheit und konnten ihre eigene Kultur leben. 1911, nach dem Sturz des Kaiserreiches, erklärte sich Tibet als komplett unabhängig. Die ist international jedoch nie anerkannt worden. Somit sieht China die Besetzung von 1951 als eine Wiederbesetzung chinesischen Territoriums an.

Hier könnt ihr sehen, dass der Begriff eines freien Tibets nicht ganz einfach zu definieren ist.

Daher gibt es auch zwei Ansätze in der Protestbewegung: einmal in der totalen Unabhängigkeit des Landes von China, andere (so auch der Dalai Lama) fordern eine wirkliche Autonomie (z.B. Religions- und kulturelle Freiheit) innerhalb Chinas.

Der Dalai Lama ist das religiöse Oberhaupt der Tibeter, von denen 90% der buddhistischen Schule des Lamaismus anhängen. Bis 1951 war er auch ihr weltliches Oberhaupt. Nach seiner Flucht aus Tibet 1959 gründete er eine Exilregierung im indischen Dharamsala, der er als Regierungschef vorstand. 1960 wurde ein Exilparlament geschaffen. 2001 wurde er auf eigenen Wunsch durch eine von Exil-Tibetern gewählte Regierung von dem Amt des Regierungschefs abgelöst. Gegenwärtig ist er immer noch Repräsentant und Sprecher dieser Exilregierung, ein wenig vergleichbar mit einem Bundespräsidenten.

Wenn ihr euch näher über Tibet informieren möchtet, dann könnt ihr euch die folgenden Seiten anschauen oder im Landesbüro nach Material fragen:

<http://www.tibet-initiative.de/>

<http://www.tibet.de>

<http://art-at-work.org/>

<http://www2.amnesty.de>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Tibet>

Arbeitshilfe für die Sippenstunde/Rudelstunde des VCP Rheinland-Pfalz/Saar zum Thema Tibet, Juni 2008

Wir haben im Landesbüro noch eine CD über Tibet, auf der folgende Dinge zu finden sind: Natur, Spiel, Kultur, Projekte, Sprachführer, Reiseziele, Buddhismus und Geschichte.

Desweiteren können wir bei Bedarf einen Film auf DVD bestellen – da dieser aber 20 € kostet, bestellen wir ihn nur, wenn mehrere Sippen/Stämme Interesse haben. Der Film heißt „Flucht über den Himalaya“. Er schildert die Flucht von Kindern über die Berge nach Indien zum Dalai Lama. Ihre Eltern schicken sie unter Tränen in ein fremdes Land, damit sie mit ihrer eigenen Sprache und Kultur aufwachsen können.